

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 180 (2014)
Heft: 10

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Bundesbriefmuseum in Schwyz – Zwischen Geschichte und Mythos

Das Bundesbriefmuseum (erbaut 1934–1936) entstand in der Zeit der Geistigen Landesverteidigung. Deren Ziel war die Abgrenzung gegen den immer bedrohlicher werdenden Nationalsozialismus und das Rückbesinnen auf die eigenen Werte. Von zentraler Bedeutung war dabei der Bundesbrief von 1291, der als Gründungsurkunde der Eidgenossenschaft galt. Als Aufbewahrungsort dieser Nationalreliquie wurde das Bundesbriefmuseum zu einer vaterländischen Wallfahrtsstätte.

Heute ist das Bundesbriefmuseum ein modernes Geschichtsmuseum. Auf dem neuesten Stand der Forschung und anhand von Originalurkunden wird im Bundesbriefmuseum die wechselvolle Geschichte der Alten Eidgenossenschaft veranschaulicht, die geprägt war von Konflikten und Brüchen, Kompromissen und Kooperationen. Zu sehen ist auch eine einzigartige Fahnen-sammlung, die zum Beispiel die Fahnen der berühmten Schlachten von Morgarten und Sempach umfasst und an der sich die Entwicklung des Schweizer Kreuzes nachverfolgen lässt.

Weitere Themen sind die «bösen Vögte», die Freiheit-

schlachten, Helden und der Rütlichschwur. Dabei handelt es sich um Mythen, die seit dem 16. Jahrhundert grossen Einfluss haben auf die Geschichtsschreibung, die Politik und das Selbstverständnis der Schweiz.

Zentraler Aspekt der Ausstellung ist die Geschichte des Bundesbriefes von 1291, dessen Funktion im Mittelalter ebenso erläutert wird wie seine Bedeutung im schweizerischen Nationalstaat des 19. und 20. Jahrhunderts.

Die Ausstellung des Bundesbriefmuseums wurde 2014 neu gestaltet und modernisiert. Besucherinnen und Besucher können hier auf eigene Faust die Geschichte der Alten Eidgenossenschaft entdecken oder sich die wichtigsten Informationen während einer Führung erklären lassen – für Militär in Uniform sind sowohl der Eintritt als auch Führungen gratis. Im Museumscafé sind Getränke und kleine Snacks erhältlich. Der Museumsshop bietet ein sorgfältig ausgewähltes Sortiment von verschiedenen Publikationen rund um die Geschichte der Schweiz.

www.bundesbrief.ch



Der Bundesbrief von 1291 wird seit der Eröffnung 1936 im Bundesbriefmuseum gezeigt. Um ihn ranken sich zahlreiche Mythen – seine letzten Geheimnisse sind bis heute nicht geklärt.

Bild: Bundesbriefmuseum Schwyz

Echo aus der Leserschaft

Wertvolle Meinungsvielfalt

Einmal mehr habe ich die ASMZ (09/2014) mit Aufmerksamkeit und grossem Gewinn gelesen. Die in dieser Zeitschrift wiedergegebenen Meinungsverschiedenheiten erlauben es, sich vertiefter mit speziellen Interessengebieten zu befassen. Es ist doch leider zur Regel geworden, dass der «Mainstream» der Medien die Meinungen macht. Deshalb begrüsse ich, dass hier in der ASMZ eine uns Schweizern wertvolle Meinungsvielfalt geboten wird. Besonders anregende Beiträge verdienen es dabei, mit den Autoren in Verbindung zu treten. Dazu wäre es sinnvoll, die E-Mail-Adressen zu jedem Artikel anzugeben, so wie das beispielsweise bei der Schweizerischen Ärztezeitung seit Jahren der

Fall ist. Ich kann mir vorstellen, dass durch diesen elektronischen Austausch eine wünschenswerte Vernetzung von Autoren und Lesenden zustande kommen könnte.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit nicht versäumen, Ihre «Politik» zu würdigen, keine Autorenadressen zu publizieren. Allerdings dürfte es in den meisten Fällen unschwer gelingen, die Postanschriften der Autoren ausfindig zu machen. Aber heutzutage ist es (für mich wenigstens) dank der unmittelbaren elektronischen Austauschmöglichkeit doch recht mühsam geworden, nach alter Väter Sitte einen Brief zu schreiben ...

Hptm Ebo Aebischer
3074 Muri bei Bern

Einmal ist nicht genug – Plädoyer für die Milizarmee!

Unsere Armee ist mit der Schweizer Bevölkerung verbunden – und sie bleibt es! Könnte ein anderer Rahmen diesem Anliegen besser dienen als das Treffen mit Entscheidungsträgern von Wirtschaft und Politik? Am 27. August begegnete der CdA rund 100 Repräsentanten der Nordwestschweiz zum traditionellen Meinungsaustausch.

Aufschlussreich an solchen Anlässen sind Statements ziviler Behördenvertreter. Baschi Dürr, Regierungsrat und Justizdirektor von Basel-Stadt, betonte in seiner Grussbotschaft die hohe Bedeutung des Sicherheitsverbundes Schweiz für seinen Kanton und die Region. Ohne die Hilfe der Armee ist die enorme sicherheitspolitische Herausforderung des bald in Basel stattfindenden OSZE-Aussenmi-

nistertreffens nicht zu meistern.

«Mut zu mehr Ehrlichkeit!»

Unter dieses Motto stellte KKdt André Blattmann seine Ausführungen. Mit der klaren Botschaft: Nichts geht bei der Armee ohne den tatkräftigen Sukkurs der Wirtschaft! Blattmann appellierte an die vielen anwesenden Milzkader, in ihren Mitarbeitenden auch den Wert der in der militärischen Ausbildung erworbenen Führungs- und Lebenserfahrung anzuerkennen – ja, vor allem: diese Kompetenzquelle «ökonomisch» zu nutzen! Durchaus lustvoll konterte er auch kritische Voten: etwa zum «Weitermachen»-Zwang, welcher im Interesse der Milizkader-Kompetenz in seltenen Fällen sicher gerechtfertigt ist.



Regierungsrat Baschi Dürr
bei der Grussadresse.

Bild: ASMZ

Auf die «Macher» kommt es an

Viel Zustimmung erntete der CdA für seinen Vergleich der Armee mit einem Werkzeugkasten. Was nützt ein sol-

cher, selbst mit allem möglichen Gerät ausgerüstet, wenn Hammer und Schraubenzieher fehlen? Eine rhetorische Frage, gewiss, doch könnte die Wirkungslosigkeit militärischer Aktion ohne erstklassiges Beherrschen der eigenen Mittel nicht treffender beschrieben werden. Es gelte, so Blattmann in einer viel beachteten

Passage, etwas mehr auf die positiven «Macher» zu schauen und nicht nur Lösungen für jene zu suchen, die nicht wollten.

Ohne die symbiotische Verbindung mit dem äusserst wertvollen Know-how der Wirtschaft geht es nicht. Und verantwortungsvolle Milizpolitiker pflegen sie, weil sie

die Armee kennen – darin liegt letztlich ein Schlüssel zum Gelingen des Auftrags unserer Armee.

Karl J. Heim

Echo aus der Leserschaft

Beobachtungen eines Zeitzeugen

Ich gratuliere zum ausgezeichneten Artikel von Carlo Jagmetti, Beobachtungen eines Zeitzeugen. Ein solch interessanter Artikel sollte nicht nur ASMZ-Lesern, sondern auch einer breiteren

Öffentlichkeit und vor allem jüngeren Politikern schmackhaft gemacht werden können.

*Ruedi Schauenberg
3032 Hinterkappelen*

Gedenkfeier 1. Weltkrieg vor 100 Jahren der Offiziersgesellschaft Zürcher Unterland

Anlässlich 100 Jahre Ausbruch des 1. Weltkrieges organisierte die Offiziersgesellschaft Zürcher Unterland (OGZU) in der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Bülach einen würdigen Gedenk Anlass. Die Angehörigen der OGZU und die Gäste gedachten aller Gefallenen und Opfer aller Nationen des Krieges und der Gewaltherrschaft. Sie gedachten

auch der Familien, die von der Not und den Entbehrungen des langen Krieges betroffen waren. Prof. Dr. Rudolf Jaun leistete mit seinem Referat «Der Erste Weltkrieg und seine militärischen und gesellschaftlichen Gefechtsfelder» einen geschichtswissenschaftlichen Beitrag. Im Anschluss an die ergreifenden Worte von Pfarrerin Yvonne Waldböth refe-

rierten die Zürcher Kantonsrätin Jacqueline Hofer, Nationalrat Jakob Büchler und Brigadier Martin Vögeli. Das 20. Jahrhundert rief hohe Erwartungen hervor, aber es zerstörte gerade zu Beginn Illusionen, Werte und Ideale. Der 1. Weltkrieg von 1914 bis 1918 gab dem Jahrhundert die verhängnisvolle Prägung. Ein Krieg der schnell zu einem Kontinentalkrieg und einer Urkatastrophe wurde. Kantonsrätin Jacqueline Hofer eröffnete Ihre Ansprache mit dem Zitat von Edward Grey, britischer Aussenminister. Dieser stand am 3. August an einem Fenster und sagte: «Die Lampen gehen in ganz Europa aus. Wir werden sie nie wieder leuchten sehen.» Der 1. Weltkrieg verwüstete nicht nur Europa, sondern veränderte tiefgreifend die ganze Welt. Auch wenn die Schweiz kein Kriegführender Staat war, ging der Krieg nicht spurlos an der Schweiz vorüber. Aber die Schweiz war fähig, die Neutralität auf Dauer zu bewahren und keine Partei im Grossen Krieg zu unterstützen. Sie war

bereit, ihre neutrale Unabhängigkeit notfalls mit Waffengewalt zu verteidigen und verwehrte jeder fremden Macht die Errichtung von Stützpunkten, geplante Durchmärsche und Besetzungen. Heute ist es normal geworden, dass viele von einem friedlichen Zustand ausgehen. Die Lehren des 1. und des 2. Weltkrieges drohen zu verblassen. Wir müssen ernst nehmen, dass es alte und neue Bedrohungsformen gibt und dass wir unser Land davor schützen müssen. Als kleines Land haben wir den heutigen Wohlstand erreicht, weil wir uns bis heute immer als Gemeinschaft Schweiz verstanden haben und uns den Herausforderungen gemeinsam gestellt haben. Weil sich immer genügend Leute fanden, die bereit waren für unser Land einzustehen und Verantwortung zu übernehmen. Dieses Erfolgsrezept ist in der Innschrift der Bundeshauskuppel schön zusammengefasst: Einer für alle, alle für einen.

Jacqueline Hofer

Echo aus der Leserschaft

Gratulation

Ich war Kdt Inf Rgt 28 und in den 70er- und Anfangs der 80er-Jahre im Zentralvorstand während neun Jahren Präsident der Kommission Wehrpolitik der SOG. Es war die Generation Gnägi, Chevallaz, Käch, Ernst, Senn, Simon Küchler, Peter Keller, Walter Kälín, Iwan Rickenbacher, Robert Jeker (VFWV). 1986 bin ich ins zweite Glied zurückgetreten und habe mich – wie es sich gehört – nie mehr aus dem Fenster gelehnt.

Fraglos hat die ASMZ an Gehalt gewonnen. Ihre pointierten Editorials hinterliessen mir aber einen eher zwiespältigen Eindruck. Teilweise arrogant, zu wenig konsensorientiert. Mit der Septemberausgabe ist Ihnen ein Wurf gelungen, der im Verbund mit dem Beitrag von Carlo Jagmetti staatsmännisches Format besitzt. Ich gratuliere!

*Oberst Daniel Urech
8753 Mollis*

Echo aus der Leserschaft

«Geopolitischer Fehler zweiter Art»

In der ASMZ 09/2014 hinterfragt Oberstlt i GSt Markus M. Müller berechtigterweise die eingeeengte europäische Pressesicht auf das russische Vorgehen. Auffällig am Artikel ist jedoch, dass nur die westliche, nicht jedoch die russische Auffassung hinterfragt wird. Ich verstehe vollkommen, dass sich Russland zufolge Verlusts diverser Vasallen im afrikanischen, asiatischen und teilweise auch südamerikanischen Raum zunehmend unter Druck sieht; zumal sich auch Serbien der EU zuzuwenden scheint. Bei den «Stan»-Ländern besteht ebenfalls eine Tendenz zur Verselbständigung. Ferner kann Russland nicht ausschliessen, selber in die wohl noch weiter aufbrechenden Islam-Konflikttherde hineingezogen zu werden.

Der russische Versuch, das ukrainische Verhalten als faschistisch darzustellen, scheint mir mit der im Artikel sugge-

rierten Untermauerung des westlichen Handelns mittels Zitate des Nazi-Propagandaministers gleichwohl unglücklich und nicht sachgerecht, ebenso das Heranziehen von Parallelen und Personengruppen aus früheren Epochen. Dass Staaten (zunehmend Grosskonzerne) versuchen, die Meinung der Bevölkerung (bei Unternehmen der Mitarbeitenden) zu beeinflussen, ist eine altbekannte Tatsache, die auch mit den Überlegungen geschichtlich unbelasteter Persönlichkeiten untermauert werden kann. Meines Erachtens weist die aktuelle geopolitische Situation eine neue Komplexität auf, weshalb Vereinfachungen und Parallelschlüsse gefährlich erscheinen. Bei der Berichterstattung wird hüben wie drüben geflunkert; bei den Beispielen fehlen zudem die konkreten Autoren der entsprechenden Aussagen / ursprünglichen Bildquellen. Überdies hat jeder

Staat wirtschaftliche Vor- und Nachteile, die einen mit Steuern, die anderen mit Regulieren, manche mit beidem, viele mit Korruption. Menschen vertrauen auf das Naheliegende und Bekannte mehr, sich davon zu lösen, ist schwierig. In Demokratien kommt hinzu, dass man sich beim Hinterfragen selbstgewählter Persönlichkeiten noch mit der eigenen Unzulänglichkeit bei der Auswahl auseinandersetzen muss; in totalitären Regimen wird die öffentliche Meinungsäusserung umso härter unterdrückt. Einseitiges Hinterfragen wie im genannten Artikel hilft da wenig; eventuell zum Aufrütteln.

Ich denke nicht, dass gebildete Personen (wie bspw. Offiziere) aus der westlichen Hemisphäre auf dem westlichen Auge blind sind; vielmehr dürften diese aufgrund der erkenntnismässigen schwierigen Lage mit Stellungnahmen noch zu-

rückhaltend sein. Dabei wäre es äusserst wohltuend, wenn Russland versuchen würde, seine Situation in der öffentlichen Presse sachlich darzustellen, und die Unterwanderung von politischen Foren etc. unterlassen würde. Eine offene Kommunikation ohne Verunglimpfungen würde Russland und dem Verständnis seiner Auffassung wesentlich mehr dienen, als der aktuelle Propagandakrieg. In diesem Zusammenhang begrüsse ich das bisherige Vorgehen von BR Burkhalter im Namen der Schweiz ausserordentlich. Gerade die immer noch verhältnismässig unabhängige und neutrale Schweiz hat es in der Hand, eine Plattform objektiven Meinungsaustauschs zu bilden und damit das Fortschreiten der Eskalationsspirale zu vermeiden.

*Camille Meier
8405 Winterthur*

Die gut redigierte und stets mit interessanten Beiträgen versehene ASMZ schätze ich sehr und ich lese sie auch entsprechend aufmerksam.

Nun muss es ja nicht sein, dass einen jeder Artikel gefällt. Man sollte die Grösse haben, andere Meinungen zur Kenntnis und als Anlass zum Nachdenken zu nehmen. Doch komme ich nicht umhin, den Beitrag von Oberstlt i GSt Markus M. Müller, «Geopolitische

Fehler zweiter Art», als eine ziemlich «abenteuerliche» Analyse mit abstrusen Folgerungen zu qualifizieren. Ich erlaube mir diese Feststellung, war ich doch sechsmal für Swisscontact im «tiefen» Russland und in der Ostukraine als Berater im Einsatz. Zahlreiche Gespräche auch mit Lokal- und Regionalpolitikern haben zu wichtigen Einsichten geführt. Vor allem ein Gespräch vor etlichen Jahren mit dem damaligen, her-

vorragenden Präsidenten von Estland, Lennart Meri sel., der die Sowjetunion und Russland in engster Tuchfühlung erlebt hat, hat mich schon damals die heutige Entwicklung in der Ukraine voraussehen lassen. Wie kann man u.a. nur zur abwegigen Auffassung gelangen, die NATO hätte Russland dadurch provoziert, dass sie sich nach Osten ausgedehnt habe. Erfolgte denn dies mittels eines Diktats der NATO oder durch

den Willen der betreffenden Länder Osteuropas, die es vermeiden wollten, in ein strategisches Vakuum zu fallen, um später umso leichter wieder zum Opfer einer neuen, russischen Expansionspolitik zu werden? Bei einem Generalstäbler sollte man ein gewisses strategisches Urteilsvermögen voraussetzen dürfen.

*Hptm Walter Leu
8476 Unterstammheim*

Ich gratuliere Herrn Oberstlt i GSt Markus M. Müller zu seinem Mut, diesen Artikel zu verfassen.

Das Gros der Gesellschaft bildet sich, wenn überhaupt, ihre gutgläubigen Meinungen aufgrund von offiziellen Informationen, die einem täglich serviert werden. Diese werden

dann mit den eigenen Wertemassstäben von Ethik und Moral überprüft und als plausibel empfunden. Doch leider entsprechen vielfach Informationen (Sicherheitspolitik) aus den offiziellen Kanälen nicht den realen Gegebenheiten. Dies zu erkennen und zu hinterfragen, setzt die Erkenntnis

voraus, dass bezüglich des Wertemassstabes grundsätzlich und leider alles möglich ist. Es ist in der Tat viel bequemer und komfortabler, die herangezogenen Informationen zu glauben und mit der Mehrheit zu teilen oder wie es heute üblich ist, mit «gefällt mir» zu markieren.

Wissen ist wissen, wo Wissen ist. Die Vernetzung aller Querdenker, der kritischen und unabhängigen Stimmen, die dank dem Internet möglich wurde, bildet allmählich eine ernstzunehmende Kraft, die Objektivität bei Geschehnissen zu transferieren und den offiziellen Informationen

als Gegendarstellung zu präsentieren. Dies erfolgt meist noch in kürzester Zeit. Wenn solche kritische Stimmen nicht gehört werden, die Machtprinzipien weiter ihren Lauf nehmen, werden wir uns früher oder später in einer sehr delika-

ten Lage wiederfinden. Die vertretene Meinung von Oberstlt i Gst Markus M. Müller kann ich daher aufgrund auch meiner Erkenntnisse bestätigen. Ich wage die Aussage «Wir sind bereits nahe daran, an dieser delikaten Lage!»

Allfällige Kritiker des Beitrages «Geopolitischer Fehler zweiter Art» sind aufgefordert: nutzen Sie auch andere verfügbare Informationsquellen (Internet, Bücher, Gespräche mit Querdenkern etc.) und recherchieren Sie, machen Sie sich auf-

grund Ihrer Eigeninitiative ein eigenes, objektives Bild von unserer Weltordnung. Die Erkenntnisse werden äusserst bewegend sein.

Marcel Businger
3600 Thun

Schweizer Lebensmittel für die Armee

Ab 2015 setzt die Schweizer Armee bei ihren jährlich rund 13 Millionen Mahlzeiten grundsätzlich auf Schweizer Produkte. Künftig wird Fleisch mit dem Label «Suisse Garantie» und Geflügel mit der Bezeichnung «Schweizer Geflügel» auf die Teller der Angehörigen der Armee kommen. Brot, Eier, Käse, und weitere Milchprodukte werden ausschliesslich schweizerischer Herkunft sein, und bei Fisch werden lediglich Produkte mit den Gütezeichen «MSC» (Marine Stewardship Council) und «ASC» (Aquaculture Stewardship Council) berücksichtigt.

Bereits heute sind rund zwei Drittel der in der Armee verwendeten Lebensmittel schweizerischer Herkunft. Mit der grundsätzlichen Umstellung auf Schweizer Produkte ist die Armee bereit, ihren Verpflegungskredit von bisher rund

63 Millionen Franken pro Jahr um 1,5 Millionen Franken aufzustocken. Pro Person und Tag stehen ab 2015 für die fünf Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten neu 8.75 statt wie bisher 8.50 Franken zur Verfügung.

Auslöser der grundsätzlichen Umstellung auf Schweizer Lebensmittel war die Tatsache, dass 2013 ein Teil des im Truppenhaushalt verwendeten Geflügelfleisches aus Ungarn stammte. In Ungarn entsprechen die Tierschutzverordnungen nicht den in der Schweiz gesetzlich vorgeschriebenen Standards. In der Folge analysierte die Armee zusammen mit dem Schweizer Tierschutz STS, dem Schweizer Bauernverband, der Proviande sowie dem Schweizerischen Bäcker-Confiseurmeister-Verband mögliche Lösungen für die Armeeverpflegung. *dk*

Echo aus der Leserschaft

September-Ausgabe

Ich danke ihnen, dass sie in der neusten Ausgabe der ASMZ keinen weiteren Platz für weinerliche und beschönigende Beiträge zur Gripen-Abstimmung zur Verfügung stellen. Gefallen hat mir der Beitrag von Carlo S.F. Jagmetti. «Es gilt, für künftige Abstimmungen die Weichen richtig zu stellen». Seine «Beobachtungen» sind klar und ohne Wischwaschi. Jagmetti kann nicht mit Hohn und Spott übergeben werden! Leider werden ihn die Politiker und das VBS nicht lesen und wenn doch, sich schon gar nicht zu den daraus notwendigen Massnahmen für die «Sicherheit Schweiz» äussern. Wer fordert hier, zu jedem Berichtsabschnitt, die schöngestigen Armeebefürworter (Armee ja, aber jetzt nicht) heraus? Wer zwingt sie zu klaren Stellungnahmen?

Unverzichtbare Schulung im Gelände: Ja! Es geht immer um den realen Raum! Auch mit diesem Bericht sind all die politischen Volksunterhalter, welche die Sicherheit Schweiz torpedieren, zu konfrontieren! Mauro Mantovani fragt zu Recht: Verdienen es Gemeinplätze in die allgemeine doktrinen Prinzipien aufgenommen zu werden: Nein! Diese Worthülsen verschleiern, lenken ab. Das VBS ist hier gefordert. Die Gemeinplätze müssen weg. Wer formuliert mit Sorgfalt und bis wann? Hat unser CdA zu wenig Zeit, sich in eigenen Worten zur Sichert Schweiz zu äussern? Diese Spalte kann sich die ASMZ für bessere Beiträge sparen. Floskeln und Zitate: Nein Danke!

Peter Müller
8320 Fehraltorf

50 Jahre Helikopterbasis in Alpnach – Tag der offenen Tür am 11. Oktober 2014

Im Jahr 2014 feiert die Schweizer Luftwaffe ihr hundertjähriges Bestehen. Der Flugplatz Alpnach blickt gleichzeitig auf sein fünfzigjähriges Bestehen als Helikopterbasis zurück. Dies wird mit einem Tag der Öffentlichkeit, unter dem Titel «50 Jahre Helikopterbasis Alpnach», gefeiert. Gezeigt werden die auf dem Flugplatz

vertretenen Organisationen, Betriebe und Institutionen, Luftwaffe, Logistikbasis, und Führungsunterstützungsbasis, sowie die Partnerorganisationen: RUAG, skyguide, Kantonspolizei, Zivilschutz, Sanität, und Feuerwehren, die militärische Sicherheit, die Alpine Rettung Schweiz, die Modellfluggruppe OW und Weitere. Präsentiert werden

alle Bereiche von der Lehrlingsausbildung, über die Arbeitsplätze, die Produktions- und Unterhaltsbereiche. Die Ausstellung der Luftfahrzeuge, die Präsentation der Mittel- und Einsatzmöglichkeiten, eine Demonstration von Schutz- und Wachhunden sowie eine dynamische Flugvorführung mit Helikoptern, und weitere Attraktio-

nen werden die Besucher begeistern.

Verpflegungs- und Verkaufstände, ein Liq Shop mit Original Teilen von Helikoptern sowie eine Kinderbetreuung, und eine Tombola mit interessanten Preisen runden das Angebot ab.

Der Anlass, zudem die Öffentlichkeit eingeladen ist, beginnt am Samstag, 11. Oktober ab 9 Uhr. *dk*

Herzlich willkommen!

Zwischen Mai und September wurden die untenstehenden Angehörigen der Armee zu Leutnants brevetiert. Präsident und Vorstand der SOG sowie Redaktion und Verlag der ASMZ gratulieren ganz herzlich und wünschen diesen Offizieren viel Erfolg und Befriedigung in ihrer Offizierslaufbahn. Wir freuen uns natürlich ganz besonders darauf, dass viele von ihnen Mitglied einer Offiziersgesellschaft werden und sehr bald zu regelmässigen Lesern werden. Sch

Aargau: Brüttsch Nickolas, Domeniconi Gilles, Dürr Bernhard, Fellmann Lukas, Fischer Marc, Fritschi Marc, Häfelfinger Roman, Hartmann Cedric, Hartmann Samuel, Hasenfratz Pascal, Hubeli Joël, Jörg Claudius, Kaufmann Tobias, Kaurinovic Ivan, Keusch Silvan, Kunz Philipp, Malkas Simon, Märki Jan, Märki Sasha, Minoletti Marco, Pedrozzi Amedeo, Peterhans Christian, Ringele Matthias, Schenker Jeff, Schifferle Gregor, Schlegel Florian, Schmid Tim, Schneider Fabian, Shaikh Bilal-Ali, Speckert Simon, Sträger Gabriel, Stahel Daniel, Stäuble Daniel, Stephan Marco, Trovattelli Dino, Vigh Markus, Vollmar Philipp, Wittwer Gil, Zuppinger Florian / **Appenzell Ausserrhoden:** Grob Michael, Signer Matthias, Tobler Daniel, Ulmer Patrick, Ungricht Florian, Würmli Lukas / **Basel-Landschaft:** Anopka Artsem, Breitenstein Yannik, Dietrich Marc, Doser Dario, Engel Martin, Erni-Hofer Nicole, Forster Pius, Gehbauer Gregory, Geiger Tobias, Gräflin Samuel, Hofer John, Hülliger Mischa, Nyfeler David, Sommerhalder Pawel, Wenger Florian / **Basel-Stadt:** Bissegger Lukas, Bucher Brian, Sarasin Marc Claude Emanuel, Sinnathurai Suvethan / **Bern:** Aebi Jonas, Aebi Simon Stefan, Altmann Dominik, Arnold Jonas Ramon, Asaf Chen, Baum Roman, Bieri Cyril, Blumer Nico, Bögli Dominik, Brahaj Ardeschir, Brunner Alex, Cavin Joëlle, Donatsch Thomas Andreas, Dorner Tim Lucas, Eichenberger Philippe, Estevao Vetino Edson, Fankhauser Sven, Fehr Jannik, Fischer Dominic, Graf Fabian André, Güdel Matthias Frédéric, Haari Matthias, Hauri Adrian Marc, Hökenek Denis, Kabashi Arianit, Kalayci Derya, Klopfenstein Michael, Knuchel Fabian, Lang Nick, Lestander Lars, Nussbaumer Martin, Rufener Marco, Rüttimann Dominic Simon, Schneider Thomas, Schweizer Simon Daniel, Siegl Simon, Steiner Luca Werner, Stucki Michael, Studer Reto, Trüssel Silvio, Ulli Oliver, Van den Boezem Jeffrey, Voegeli Dorian, Walter David Kurt, Walther Pascal Samuel, Wälti Nicolas, Wü-

thrich Peter / **Freiburg:** Baitz Raphael, Branco da Cunha Bruno, Brühlhart Swen, Bulliard Mathieu David, Cottier Sébastien, Favre Jérémie, Haroutel Dominique Michel, Michel Killian, Piffaretti Francesco, Romann Matthias Thomas, Saudan Mike, Sottas Dylan, Stoll Kevin / **Genf:** Andrey Yannis, Coppey Gaël, Peidis Aristidis, Ramusat Nathan, Stobart Paul, Tsonev Yavor, Zutter Didier / **Glarus:** Vuichard Pascal / **Graubünden:** Heinrich Gian-Andrea, Kunz Dario, Kuster Mark, Möhr Fabio / **Jura:** Cestele Yves, Girard Aurélien / **Luzern:** Brun Sascha, Budmiger Dominic, Bühler Mauro, Cattelan Gino, Egli Stefan, Felber Marco, Gandia Robert, Gruberski Patrick, Häfliger Philipp, Klein Sebastian, Köchli Dario, Moser Jannik, Muggli Michael, Omlin Christian, Pfister Severin, Ritter Ramon, Roth Marius, Rubeli Nico, Soltermann Lara, Staub Kevin / **Neuenburg:** Bauer Matthias, Jaunin Bastien, Javet Flavien, Job Maximilien, Leuba Kim, Vulliemin Bastian, Walther Damien / **Nidwalden:** Moser Dominik, Stüss Samuel / **Obwalden:** Durrer Yunus / **Schaffhausen:** Cerny Thomas, Furlan Natascha, Leu Reto / **Schwyz:** Achermann Kevin Tobias, Deller Yannick, Kälin Louis, Landolt Severin / **Solothurn:** Amstutz Nathanael, Brunner Fabian, Cinicki Michael, Däscher Pascal, Kistler Joel, Knuchel Matthias, Künzi Michael, Opetnik Roman, Rizzo Daniele, Schöpfer Patrice / **St. Gallen:** Bolzern Michael, Branchina Lorena, Ebnetter Joël, Forster Denis, Gamma Roger, Gantenbein Melanie, Graf Dimitri, Hobi Sebastian, Kurath Marin, Nitihardjo Yannick, Ruf Roman, Siegrist Severin, Stadler Ivo, Steiner Martin, Steiner Yves, Walser Lukas, Zehnder Pascal, Zurbirggen Matteo / **Tessin:** Cantaluppi Andrea, Fontana Lorenzo, Forni Luca, Frau Lorenzo, Graf David, Kusch Filippo, Maggisano Domenico, Moor Claudio, Muri Marcel, Ragni Riccardo, Sasselli David / **Thurgau:** Debrunner Silvan, Foster Timon, Kappeler Tim, Koch Robin, Marty Michel, Moos Samuel Silver, Nänni Dominic, Reu-

timann Julien, Thiemann Jérôme, Tiefenauer Tobias, Wegmann Lukas, Wehrli Stephan / **Uri:** Furger Matthias, Wipfli Marco / **Waadt:** Amer Nadim, Antenen Maxime, Bachmann Jonas, Badoux Luc-Antoine, Baudet Gaël, Canton Loris, Carrard Justin, Clavien Samuel, Djurdjevic Muriz, Erickson Jason, Füllemann François, Girien Clément, Hediger Edouard, Humbert-Droz Gaël, Langelaan David, Lourenço de Pina Pereira Pedro, Martin Alexandre, Monnard David, Morattel Sébastien, Noël Franck, Revelly Erienne, Roth Michael, Saugy Jean-Noël, Scharl Sébastien, Smith Scott, Villet Mathieu / **Wallis:** Bender Mathias, Benz Nicolas, Burger Raphael, Chambaz Grégory, Chiarelli Maxime, Coppex Kilian, Deladoey Yann, Fort Baptiste, Girard Nicolas, Imstepf Matthias, Marques Alexandre, Morand Cédric, Roch Kevin, Rudolf Benjamin, Steffen Marc / **Zürich:** Abderhalden Christian, András Bernát, Bachmann Lukas, Bollhalder Rico, Brignoli Allan, Brünger Andrin, Bryner Marco, Buff Philipp, Chapuis Joël, Chatagny Mathieu-Daniel, Da Silva David, Denissov Michael, Derendinger Deborah, Deutsch Denis, Dinevski Nikolaj, Dörig Thomas, Dupuch Tobias, Erb Thomas, Ernst Dominic, Ferster Adrian, Frei Sandro, Gfrerer Levin, Gull Philipp, Haselbach Oliver, Hofstetter Marc, Hvidt Michael, Keller Dimitri, Keller Dominik, Keller Thomas, Knecht Martin, Knobel Franz, Lehmann Johannes, Malacarne Aurelio, Meier Joshua, Nottaris Lucas, Parag Hasan, Ried Lucien, Rondof Daniel, Schelb Thomas, Schenk Kern Matthias, Schmidlin Valentin, Schweizer Alec, Sieder Pascal, Singh Thomas, Steiner Martin, Stiner Severin, Stoll Yves, Stössel Sandro, Suère Philippe, Suter Andreas, Svetec Antonio, Svetozarevic Stefan, Thommen Jonas, Wechsler Tommy, Weiner Marvin, Widmer Lukas, Wyss Marco, Zogg Benjamin, Zweig Ilan / **Zug:** Gunziger David, Hausheer Reto, Jones Glenn, Marty Aaron, Maurenbrecher David, Rubeli Claudio ■